# MACHE DICH AUF

*Veröffentlicht am24. November 2026 von Erich Baldauf*

1.Lesung: Jes 63,16b-17.19b;64,3-7| 2.Lesung: 1 Kor 1,3-9| Evangelium: Mk 13,24-37
**Sonntag im Jahreskreis:** 1. Adventsonntag

„Friede den Menschen auf Erden“ – ist eines der Themen, das uns durch den Advent begleiten wird. Der Gedanke steht in Verbindung mit den Worten des Apostels Paulus, der seinen ersten Brief an die Korinther mit den Worten beginnt: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“

In einer Zeit, in der so viele Menschen den Frieden ersehen, ist es geboten genauer hinzusehen, was unter Frieden verstanden wird und wie Friede werden kann. Nichts verletzt Menschen tiefer und bereitet nächste Kriege vor als ein womöglich fauler oder erzwungener Friede.

Der Advent ist eine Zeit, die dem Frieden den Weg bereitet oder bereiten will. Dabei ist zu bedenken, dass er zunächst ein Geschenk ist. Man kann ihn nicht machen. Paulus formuliert es in seiner Anrede an die Korinther: Friede sei mit euch von Gott, unserem Vater, und dem Sohn Jesus Christus. Er kommt uns von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus entgegen. Wir dürfen diese Formel als Gegenthese zur „Pax Romana“ (Römischer Friede) verstehen. Die Menschen, die Völker wurden im Römischen Reich befriedet. Soldaten aus anderen Ländern sorgten für Ruhe und Ordnung, wenn nötig mit Gewalt. „Brot und Spiele“ ergänzten das Bestreben die Völker ruhig zu halten.

Der Advent ruft in Erinnerung, dass uns Gott mit seinem, für uns nicht machbaren Frieden entgegenkommt. Wir erwarten ihn. Auch wenn wir noch mit Erfahrungen zu leben haben, die an diesem Frieden zweifeln lassen, wir haben ihn dennoch vor Augen. Der Friede, den wir von Gott erwarten dürfen, relativiert den Hass, die Feindseligkeiten, den Neid, die Streitigkeiten u.ä., die das tägliche Leben begleiten. Wir gehen auf den Frieden zu, den Gott aufrichten wird. Auch heute.

Zugleich ist der Advent jene Zeit, in der die Menschen eingeladen sind, in diesem Frieden Gottes zu leben, als hätten wir ihn schon. Es ist das Vermeiden von Rache und Vergeltung. Friede wird gelebt, wenn Menschen aufeinander zugehen, aufeinander hören, einander ernst nehmen, wenn Respekt und Achtung gewahrt werden, selbst wenn Störendes, Verletzendes oder Unangenehmes zur Sprache kommen. Friede liegt in der Versöhnungsbereitschaft, im überlegten Reden und Handeln. Nicht zuletzt trägt Gebet oder ein Leben mit spiritueller Kraft aufgetankt zum Frieden bei.

Der Friede Gottes – der Schalom – ist ein umfassender Friede. Es ist der Friede mit Gott, der Friede mit der Gemeinschaft, der Friede mit den Nächsten, der Friede mit der Schöpfung, mit der Mitwelt und schließlich auch der Friede mit sich selbst. Es ist ein ganzheitlicher Friede. In ihm kann alles heil werden. In ihm wird alles heil.

Der Advent ist eine Zeit, in der Menschen eingeladen sind, sich eben neu auf den Frieden einzulassen und sich für den Frieden zu engagieren. Paulus hat die Einleitung seines Briefes mit „Gnade sei mit euch“ begonnen. Paulus weiß aus eigener Erfahrung, dass das menschliche Mühen öfters Grenzen hat. So schreibt er im Brief an die Römer: „Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das vollbringe ich“ (Röm 7,19). Mit anderen Worten: Im Engagement für Frieden sollen wir nicht nur auf das eigene Können oder die eigenen Leistungen bauen. Auf dem Beten, Bemühen und Wirken um und für Frieden liegt die Gnade Gottes. Sie vermag mehr als unsere Absichten erhoffen, sie hat Wege, die noch verborgen sind, sie ist die Kraft fürs

Durchhalten und Weitergehen.

„Friede den Menschen auf Erden“. Wir wollen dieses Anliegen im Advent leben. Es kann – wie schon gesagt – die tägliche Bitte oder der Dank an Gott für Friede sein. Friede wächst bei Menschen, die nochmals Achtung und Respekt leben, die gegenseitiges Loben, Danken und Bitten pflegen. Friede wächst durch offene Gespräche und Versöhnungsbereitschaft, im Vermeiden von Abwerten und Ausgrenzung. Vielleicht ist es für jemanden in einem Konfliktfall an der Zeit, Hilfe in Anspruch zu nehmen, sich beraten zu lassen. Für den Frieden zu leben ist Arbeit.

Auf der Eingangstür unserer Kirche lesen wir die Worte: „Mache dich auf …“ Mache dich auf zum Frieden! Mache dich auf zum Licht! Mache dich auf, weil Gott als Retter entgegenkommt. Der uns entgegenkommende Retter ist Grund unserer Hoffnung.

Ich darf einen weiteren Gedanken der Lesung aufgreifen, den Paulus an die Gemeinde in Korinth formuliert: „Das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt, sodass euch keine Gnadengabe fehlt, während ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet“. Paulus steht der Gemeinde in Korinth zu, dass es an keiner Gnadengabe fehlt. Sie hat alles für ein Leben als Christen, für den Aufbau der Gemeinde, für die Verkündigung, für die Diakonie, für die Liturgie u.a. Sie hat auch die Gnadengabe der Leitung. Mit anderen Worten: Paulus sieht es nicht als notwendig an, dass da nur jemand von außen diese Gemeinde leiten könnte. Natürlich können wir die Situationen von damals und heute, was die Leitung einer Gemeinde anlangt, nicht eins zu eins vergleichen. In der Bibel begegnen uns allerdings auch andere Modelle als jene, die derzeit in der Kirche Gültigkeit haben und an den zölibatären Mann gebunden sind. Paulus spricht zu einer Gemeinde, die vielleicht achtzig bis hundert Mitglieder hatte: Es fehlt euch an keiner Gnadengabe.

Wenn Sie den Text der 1. Lesung aus dem Buch Jesája anhören möchten:

https://bibellabor.at/wp-content/uploads/2026/07/B-1.-Advent-1.-Lesung-29.11.26.mp3

Wenn Sie den Text der 2. Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth anhören möchten:

https://bibellabor.at/wp-content/uploads/2026/07/B-1.Advent-2.-Lesung-29.11.26.mp3

Wenn Sie den Text aus dem heiligen Evangelium nach Markus anhören möchten:

https://bibellabor.at/wp-content/uploads/2026/07/B-1.-Advent-Evangelium-29.11.26.mp3

In unseren Gedanken zu den Texten der Sonntage haben wir schon öfter auf die Problematik von Textauslassungen hingewiesen. Wir wollen einen Versuch starten und werden ab dem Beginn des neuen Lesejahres die Texte in der Länge der biblischen Verfasser lesen.

Seit Jahrhunderten beeindruckt die Bibel Menschen mit ihren Formulierungen. In der Zeit ihrer Entstehung für jeden verständlich brauchen Leserinnen und Leser von heute eine Übersetzung dieser Texte. Jede Übersetzung ist in gewisser Weise auch eine Deutung der Schrift. Die Einheitsübersetzung ist uns bereits vertraut. Wir wollen bewusst mit Beginn des neuen Kirchenjahres eine andere Übersetzung verwenden, um uns neu von den Texten überraschen zu lassen. Wir haben uns für die Übersetzung der BasisBibel entschieden, die seit Januar 2021 vollständig vorliegt. Die BasisBibel ist die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert: klare Sprache, kurze Sätze

und verständliche Sprache.